

Rückblick auf das 23. Ludwigsburger Architektur-Quartett

Dieser Artikel erscheint auf der Seite "KG Ludwigsburg"



Musikhalle

am 14. Mai 2009 in der Ludwigsburger Musikhalle



Der Stuttgarter Wortspieler Timo Brunke, die Architekten Stefan Forster (Frankfurt/M.) und Prof. Ernst Hubeli (Zürich) und die Architekturkritikerin Amber Sayah (Stuttgart) sorgten beim 23. LAQ in der vollbesetzten Ludwigsburger „Musikhalle“ (wie übrigens immer) für ein kritisch-faires und gleichzeitig unterhaltsames Diskussionsniveau – lobte Astrid Killinger in der Ludwigsburger Zeitung. Drei soeben fertiggestellte Objekte aus Stuttgart waren es, die auf dem Podium unter die Lupe genommen wurden:



Das Haus der Katholischen Kirche in der Stuttgarter Königsstraße kam am besten weg (Arch. Anton Ummenhofer). Während die Herren auf dem Podium sich allerdings mit diesem Gebäude nicht so recht anfreunden wollten („zu geschleckt, mangelnder Bezug zu christlichen Inhalten“), hob Amber Sayah dessen unbestreitbare Vorzüge hervor. In der Tat setzt die große Eingangssituation, die den Läden und Cafes der Umgebung ähnlich ist, die Hemmschwelle für die Laufkundschaft herab. Die Menschen kommen herein, ohne sich dabei beobachtet zu fühlen. Und sie gehen auch einfach wieder hinaus, wenn ihnen das Angebot gerade nicht zusagt.

Einig war man sich über den hohen baulichen Standard – „im Vergleich zu dem, was einem sonst tagtäglich angeboten wird. - Die Katholische Kirche“, sagte Amber Sayah, „erweist sich wieder einmal als einer der profiliertesten Bauherren der letzten Jahre in der Region!“ Mehrere ihrer Neu- und Umbauten waren bereits Thema in den vorvergangenen Architektur-Quartetten.



Die sogenannte Vaihinger EnBW-City stieß auf einhellige Ablehnung. Der gewaltige Bürokomplex, der keinerlei Bezug zur Umgebung aufnimmt, sei keine Architektur sondern allenfalls eine Ansammlung von Hochbauten im abweisenden Stil der 70er Jahre. „Ich habe selten ein derart liebloses Verhältnis von einem Konzern zu seinen Gebäuden gesehen“ (Hubeli). „Die Stadt ist genug versaut worden; warum macht man da gerade so weiter?“ (Forster). Bedauerlich ist dies schon deshalb, weil die EnBW (damals EVS) noch vor zehn Jahren ausgezeichnete Architektur in der Innenstadt realisiert hatte (Hauptverwaltung in der Ossietzkistraße nahe dem Hbf./ 4. LAQ 1999).

Am Rande sei noch erwähnt, dass die Geschäftsleitung dieses Mal den Ludwigsburgern Pläne, Fotos und Besichtigungen der EnBW-City komplett verwehrte – einmalig in der elfjährigen Geschichte der Architektur-Quartette. - Warum?



Auch das Porsche-Museum in Stuttgart-Zuffenhausen erhielt kein Lob. (Arch.: Delugan/ Meissl, Wien). Die Architektur: „überholt“, der vom Bauherrn zu verantwortende Aufwand für die anfällige Tragkonstruktion des „Fliegers“: „ungebildet, dumm“ (Hubeli). Dass die Baukosten von zunächst 50 auf 100 Mio Euro kletterten, sei unmöglich für den gesamten Berufsstand. „Ein Irrsinn, nur um 80 Autos zu zeigen“ (Forster).

„Klare Worte“, so Adrienne Braun in der Stuttgarter Zeitung, „die aber gerade den Reiz der Ludwigsburger Architektur-Quartette ausmachen, (...) weil sich die Gäste von außerhalb nicht um stadspezifische Befindlichkeiten und Lobbyisten scheren müssen.“

Das nächste Ludwigsburger Architektur-Quartett findet am Donnerstag, d. 5. November 2009 zur gewohnten Zeit wieder in der „Musikhalle“ statt.

Text *Klaus Hoffmann*
Fotos *phototektour/walder*

[» Architektenkammer Baden-Württemberg](#)